Bielefelder Volks-Zeitung

Beilagen: „Unterhaltungsblatt“ und „Praktischer Ratgeber“.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: 1 M. 25 Pfg., durch den Postboten ins Haus gebracht 1 M. 67 Pfg. vierteljährlich, mit „Illustriertes Sonntagsblatt“ 35 Pfg. mehr. Anzeigen kosten 15 Pfg. die Petitzeile oder deren Raum, Reklamen à Zeile 50 Pfg.

Nr. 147. Fernsprecher in Bielefeld: Nr. 848. „ „ Beckum: „ 12. Freitag, den 30. Juni Fernsprecher in Oelde: Nr. 11. 1905.

Hierzu für die betreffenden Abonnenten das „Illustrierte Sonntagsblatt“.

Die letzte Nummer

dieser Zeitung im 2. Quartal 1905 ist nunmehr erschienen. Es ist deshalb die höchste Zeit für unsere **Postabonnenten**, das Abonnement auf diese Zeitung für das 3. Quartal (Juli, August, September) zu erneuern. Alle **Postanstalten** und **Landbriefträger** nehmen Bestellungen an. Wer das Blatt durch **unsere eigenen Boten** beziehen will, bestellt zweckmäßig bei diesen.

Wer das 8seitige **Illustrierte Sonntagsblatt** zu unserer Zeitung wünscht, muß dies bei der Bestellung **ausdrücklich angeben.**

Tages-Ereignisse.

Deutschland. — Berlin, 28. Juni. Das Herrenhaus beschäftigte sich heute mit dem **Berggesetz** und nahm es nach längerer Diskussion mit großer Mehrheit — gegen ca. 30 Stimmen — an. Einen scharfen und unversöhnlichen Gegner fand die Vorlage in Herrn Vopelius, der sich berufen glaubte, den schroff ablehnenden Standpunkt des Bergbaulichen Vereins im Herrenhause zur Geltung zu bringen. Statt den Behauptungen über die „grauenhaften“ Zustände im Bergbau, sei es auch nur indirekt, Recht zu geben, hätten die Behörden die Pflicht gehabt, auf Grund ihrer bessern Kenntnis der Verhältnisse dem „Entrüstungsrummel“ entgegenzutreten. Die Vorlage bedeute einen durch nichts gerechtfertigten Eingriff in die Rechte der Arbeitgeber. Freiherr v. Landsberg-Steinfurt pflichtete dem Herrn Vopelius bei, meinte aber, aus allgemein politischen Gründen schweren Herzens für die Vorlage stimmen zu müssen. Auch Fürst Hatzfeld meinte, die Regierung habe damit, daß sie die Vorlage unmittelbar nach dem Streik eingebracht habe, einen schweren politischen Fehler begangen. Graf v. Thiele-Winckler wandte sich speziell gegen die obligatorischen Arbeiterausschüsse, die doch nur ein Werkzeug in der Hand der Sozialdemokratie werden würden. Handelsminister Möller trat diesen Bemängelungen in längeren Ausführungen entgegen; insbesondere betonte er, daß auch die Arbeitgeber an dem Streik nicht ganz schuldlos gewesen seien. Botho Graf zu Eulenburg meinte, wie die Verhältnisse nun einmal lägen, müsse die Vorlage angenommen werden, da sonst die Autorität der Regierung einen schweren Stoß erleiden würde. In vorgerückter Stunde griff auch noch Ministerpräsident Fürst Bülow in die Debatte ein, indem er an die staatserhaltenden, monarchischen, konservativen Traditionen u. an das sozialpolitische Verständnis des Herrenhauses appellierte. Eine längere Diskussion knüpfte sich dann noch an eine Resolution v. Burgsdorff, durch welche die Regierung ersucht wird, sobald als möglich und mit allem Nachdruck Maßregeln zu ergreifen, die geeignet sind, 1. die **rechtswidrige Auflösung des Arbeitsvertrages** insbesondere da, wo ein öffentliches Interesse obwaltet, unter Strafe zu stellen, 2. der Aufforderung durch Wort und Schrift zu rechtswidriger Auflösung des Arbeitsvertrages entgegenzutreten, 3. den Arbeitswilligen denjenigen Schutz zuteil werden zu lassen, auf den sie einen berechtigten Anspruch haben. Handelsminister Möller bat um Ablehnung der Resolution, die aussichtslos und zum mindesten im gegenwärtigen Augenblick inopportun sei. Auch Prof. Löning und Oberbürgermeister Becker-Köln wandten sich mit großer Entschiedenheit gegen die Resolution, die statt Beruhigung und Zufriedenheit unter der Bergarbeitern zu schaffen, das gerade Gegenteil erreiche. Demgegenüber erblickten Graf v. Manteuffel und Graf v. Hohenthal in der Resolution ein Correlat zu dem eben angenommenen Berggesetz. Die Resolution wurde schließlich angenommen, in ihrem Absatz 2 allerdings gegen eine erhebliche Minderheit. Es folgte die Beratung des **Stillegungsgesetzes**. Vor Eintritt in die eigentliche Beratung erklärte Handelsminister Möller, er habe, nachdem die Kommission des Herrenhauses den Betriebszwang beseitigt habe, beim Staatsministerium den Antrag auf Zurückziehung des Gesetzes gestellt, das Ministerium habe diesem Antrage zugestimmt und die Allerhöchste Ermächtigung zur Zurückziehung der Vorlage erwirkt. Gleichzeitig erklärte der Minister aber, daß er sich vorbehalte, bei der allgemeinen Revision des Berggesetzes einen erneuten Versuch in der Richtung des Gesetzentwurfs zu machen. Schließlich nahm das Haus noch das **Mutungssperrgesetz** in der Fassung des Abgeordnetenhauses an.

□ Von angeblich gut unterrichteter Seite wird dem „Berl. Tagebl.“ mitgeteilt, die **Verlobung des Prinzen Eitel Friedrich**, des zweiten Sohnes des deutschen Kaiserpaares, mit der Prinzessin Alexandra zu Schaumburg-Lippe stehe unmittelbar bevor. Prinzessin Alexandra ist das jüngste der sieben Kinder des die schaumburgische Sekundogenitur Nachod in Böhmen besitzenden, sehr begüterten Prinzen Wilhelm zu Schaumburg-Lippe und eine jüngere Schwester der Königin Charlotte vom Württemberg, der regierenden Fürstin von Waldeck sowie der Prinzessin Ernst von Sachsen-Altenburg. Prinz Eitel Friedrich wird am 7. Juli d. J. 22 Jahre alt, Prinzessin Alexandra steht im. 27 Lebensjahre.

— **Graf Paul v. Hoensbroech** hat die Revision, mit der er die vom Kölner Oberlandesgericht ausgesprochene Abweisung seiner bekannten Klage gegen den Abg. Dasbach angefochten hatte, nach der „Köln. Volksztg.“ zurückgezogen. Das Urteil des Kölner Oberlandesgerichts, demzufolge Graf Hoensbroech den Nachweis, daß der Satz, der Zweck heilige die Mittel, jesuitischer Grundsatz sei, nicht erbrachte, hat damit Rechtskraft erlangt.

— **Adel und Bürgertum.** Bei dem Mordprozeß gegen den Schuhmachermeister Oskar v. Busse, der am Montag vor dem Berliner Schwurgericht verhandelt wurde, erklärte der Staatsanwalt, der Minister des Königlichen Hauses habe ihm den Wunsch zu erkennen gegeben, daß der Angeklagte während der Verhandlung nicht von Busse, sondern einfach Busse genannt werde; die Ermittelungen des Heroldsamtes seien noch nicht abgeschlossen, man wisse also nicht, ob der Angeklagte berechtigt sei, den Adelstitel zu führen. . . . Dazu schreibt die „Staatsbürgerztg.“: „Hat man so etwas erlebt? Statt logischerweise so lange anzunehmen, der Angeklagte heißt v. Busse, wie er sich unangefochten bisher genannt hat, und abzuwarten, ob die Untersuchung diese Annahme als falsch erweist, verlangt man die Aberkennung des Adels, — bis sich vielleicht der Adel doch als richtig herausstellt. (Das ist inzwischen eingetroffen. D. R.). Zugunsten der Integrität „eines bevorzugten Standes muß Busse in's Bürgertum „hinunter“, ob er nun will oder nicht. Da er jetzt an alles andere eher denkt, als an seinen Adel, erklärt er sich natürlich damit einverstanden. Das ist ja sein gutes Recht. Wir aber wehren uns und protestieren entschieden dagegen, daß man dem Bürgerstande die adligen Schurken aufhalst, daß man methodisch adlige Verbrecher ihres Prädikats entkleidet. Was für die Herren zu schlecht geworden ist, soll für uns gerade gut genug sein, — das ist eine Logik, die uns nicht mehr in den Kopf will, die im Mittelalter vielleicht möglich war, heute aber ganz und gar nicht mehr am Platze ist. Hat ein Bürgerlicher etwas Großes geleistet, so „erhebt“ man ihn in den Adelsstand, hat sich ein Adliger schurkisch benommen, so stößt man ihn in den Bürgerstand, — „ist es schon Tollheit, hat es doch Methode“. Ganz von selbst kommt man auf diesem Wege zu der Forderung, die absurd erscheinen mag, es aber doch nicht ist: zu verlangen, daß umgekehrt nun auch der bürgerliche Verbrecher geadelt werde. Soll Herr „von Busse“ ein gewöhnlicher Busse werden, ist es nicht mehr als billig, daß der Zuhälter Berger zum Ausgleich Herr „von Berger“ wird. Oder will man trotz der Verfassung den Adel als Sonderklasse betrachten, die über dem Bürgerstande steht? Ausgesprochen wird das nicht; aber es wird danach gehandelt. Dann soll man wenigstens zunächst den Geburtsadel abschaffen und nur den Verdienstadel gelten lassen. So lange jemand in der Wiege den Adel empfängt, ohne Zutun, ohne Leistung, — so lange wird die fortgeschrittene Menschheit gegen die bevorzugte Behandlung des Adels logischerweise sehr viel einzuwenden haben.“

+ Kiel, 28. Juni. Der Kaiser hat den Admiral v. Köster, den Chef der aktiven Schlachtflotte und Generalinspekteur der Marine zum **Großadmiral** ernannt.

Holland. Amsterdam, 28. Juni. Das christlich-konservative **Ministerium Kuyper ist gestürzt.** Nach dem nunmehr endgültig vorliegenden Ergebnis der Wahlen zur Zweiten Kammer wurden gewählt: 25 Katholiken, 15 orthodoxe Protestanten, 24 Linksliberale, 10 Rechtsliberale, 8 Mitglieder von der Partei der historischen Christen, 11 Liberaldemokraten, 7 Sozialdemokraten, insgesamt 52 Antiministerielle und 48 Ministerielle.

)!(Krieg zwischen Rußland und Japan.

Ein russischer Offizier über den Krieg.

Die „Nowosti“ teilen eine Unterredung ihres Berichterstatters mit einem russischen Offizier mit, der soeben vom Kriegsschauplatze zurückgekehrt ist. Sie lautet auszugsweise wie folgt: „Ihr seid hier der Ansicht, daß wir lediglich gegen die Japaner kämpfen. Dies ist ein Irrtum. Wir kämpfen auch mit den Chinesen. Man haßt uns. Vom ersten Tage unseres Erscheinens im fernen Osten ab handelten wir gerade so, als ob wir beabsichtigten, absichtlich die Bevölkerung gegen uns aufzureizen. Auf die Japaner blickt man in der Mandschurei wie auf Erretter. Eine Räuberei fand dort im Osten statt, daß man sich vor Erstaunen kaum fassen kann. Es plünderten alle, außer denjenigen, die hierzu zu träge waren. Die Chinesen wurden geschlagen, beleidigt, oft ohne jeden Grund. Als Menschen wurden sie von niemand angesehen. Folgender Fall mag als Beispiel dienen: Wir waren eben erst in die Mandschurei eingerückt. Die Chinesen kannten uns kaum und behandelten uns daher mit Zuvorkommenheit und Vertrauen. Ein Detachement, wie es scheint, unter dem Kommando des General Grodekow, stand bei Mukden. Die alte Hauptstadt war aus Achtung vor den in ihr befindlichen geheiligten Reliquien von uns nicht besetzt worden. Irgend ein betrunkener Soldat hatte sich nun in die Stadt begeben und daselbst Ausschreitungen verursacht, sogar einen Chinesen getötet. Das erzürnte Volk hatte ihn ergriffen und am Stadttore aufgehängt. Dies ist nicht entschuldbar. Die Chinesen hatten wie Barbaren gehandelt. Jedoch es ereignen sich auch bei uns derartige Zwischenfälle und noch viel ärgere. Der General war über die Mißachtung des russischen Namens so ergrimmt, daß er den Befehl erteilte: „Stadt Mukden wird den Soldaten auf völlige drei Tage überlassen.“ Was dort während dieser Zeit stattfand, spottet jeder Beschreibung. Die Soldaten drangen in die Stadt ein. Die Straßen wurden mit Chinesenleichen bedeckt. Die Magazine, Tempel, Häuser, alles wurde ausgeplündert und vernichtet. Danach verblieben wir in Mukden, obwohl dies eine fremde und nicht unsere Stadt war, welche wir zudem nicht erobert hatten. Es ist klar, wie sich danach die Chinesen gegen uns betragen. Die Chinesen sind auch Menschen, und das wollten wir nicht einsehen. Wozu erst Umstände machen mit solchem asiatischen Vieh! Nun, das Vieh macht sich uns jetzt fühlbar. Es litt, aber es wartete nur auf eine Gelegenheit, um sich zu rächen. Diese erschien mit den Japanern, und sie haben sich denn auch gegen uns erhoben.“ — „Besteht demnach für uns keine Hoffnung mehr?“, fragte der Berichterstatter. — „Was für eine Hoffnung? Wir haben die Mandschurei endgültig verloren.“ — „Und unser Prestige, wie steht es mit dem?“ — „Mit unserem Prestige? Ja, wir hatten bereits ohne den Krieg unser Ansehen derartig untergraben, daß keine Siege es wiederherstellen können. Versteht Ihr denn nicht: die Chinesen wollen nicht unter unserer Herrschaft stehen. Zwei Menschenalter sind notwendig, um alle unsere Niederträchtigkeiten aus dem Gedächtnis der Chinesen auszulöschen. Und bis dahin soll man überhaupt nicht einmal von unserem Prestige und unserer großen Mission (!) an den Gestaden des Stillen Ozeans träumen.“ Diese Sprache läßt an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig.

London, 28. Juni. Als bezeichnend für die Stimmung, in der Japan in die Friedenskonferenz eintreten werde, meldet der Berichterstatter der Washingtoner Morning Post, es habe dem Präsidenten Roosevelt den Entschluß kundgegeben, den Roosevelt wahrscheinlich nach Rußland mitgeteilt habe, daß es nicht gesonnen sei, die Verhandlungen auf die lange Bank schieben oder langweilige Wochen in der Erörterung unwesentlicher Punkte verschwenden zu lassen. Wenn Rußland ehrlich sei, habe Japan mit **andern Worten erklärt, so sollten ein paar Wochen für die** Bevollmächtigten genügen, zur Verständigung zu gelangen, ein Monat aber bei dem bedächtigsten Vorgehen reichlich Zeit gewähren. Die Verhandlungen bis in den Spätherbst zu verschleppen, um dann zur Erkenntnis zu gelangen, daß keine Verständigung zu erzielen sei, werde Japan durchaus nicht passen und es werde das nicht dulden. — Nach einer Petersburger Laffanmeldung wäre dem Generalstabe die Nachricht zugegangen, der Abzug von drei Regimentern Schützen mit Kavallerie und Artillerie, insgesamt 12 000 Mann von Wladiwostok, stelle einen Teil der rückmärtigen Verbindung dar, die durch den Vormarsch des Generals Hasegawa mit der sechsten japanischen Armee quer durch Nordkorea vom Tumenflusse her notwendig wurde. Hasegawa entwickelte eine unerwartete Stärke von mehr als 100 000 Mann, obschon seine Vorhut sich nur auf 5000 Mann beliefe. Die Erkenntnis, daß der Feind auf einem untergeordneten Kriegsschauplatze in solcher Stärke auftrete, habe den Generalstab in hoffnungslose Stimmung versetzt. Es herrsche nachgerade die Ansicht vor, Oyama habe ein noch größeres Uebergewicht über Lenewitsch, als er es vorher über Kuropatkin gehabt habe.

Petersburg, 29. Juni. Nachdem im Publikum und in der Presse widersprechende Gerüchte betr. die Uebergabe der Panzerschiffe „Kaiser Nicolaus I.“, „Orel“, „Admiral Senjawin“ und „Großadmiral Apraxin“ aufgetaucht sind, teilt der Generalstab mit, daß Rjebogatow und die Kommandanten der genannten Schiffe bei der Rückkehr nach Rußland in den Anklagezustand versetzt wurden, unter der Anschuldigung des Verbrechens, das im Artikel 279 des Marinestrafgesetzbuches vorgesehen ist. Die Schuldigbefundenen werden dort mit Dienstentlassung, Degradation oder Todesstrafe bedroht.

+ Kopenhagen, 29. Juni. Die hiesige Ostasiatische Kompagnie wurde telegraphisch davon benachrichtigt, daß der Kapitän und die Mannschaft des der genannten Gesellschaft gehörigen Dampfers Prinzessin Marie in Batavia eingetroffen ist und daß der Dampfer, der sich auf der Reise von Europa nach Singapur, Hongkong, Schanghai und Yokohama befand und keine Kriegskonterbande an Bord hatte, von dem russischen Hilfskreuzer Terek am 22. Juni im Chinesischen Meer in den Grund gebohrt worden ist.

Gärung in Rußland.

Aus Lodz wird gemeldet: Als ein Personenzug der Lodzer Bahn der letzten Station vor Lodz, Widzew, sich näherte, befahl der betrunkene Offizier einer Kosakenpatrouille, in den Zug zu schießen. Unter den Fahrenden entstand eine schreckliche Panik. Nach mehreren Salven warfen sich alle Insassen des Zuges auf den Boden des Abteils. Nur eine Frau wurde schwer verletzt, während die übrigen Passagiere glücklicherweise mit dem Schrecken davonkamen. — Der Schade, den die Staatsmonopolläden während der letzten Kämpfe erlitten, wird auf 80000 Rubel geschätzt.

Die Lodzer Stadtfeuerwehr lehnte es ab, die Leichen ohne Begräbnis aus der Stadt abzuholen. — — Nachrichten aus Kowno zufolge sind die Bauernunruhen im Wachsen. Die Bauern bemächtigen sich der Weide- und Ackerflächen mit Gewalt und vertreiben die Bevollmächtigten der Großgrundbesitzer.

Lodz, 29. Juni. Der Kosakengeneral Marmusow wurde gestern in der Straße von Arbeitern angehalten, aus dem Wagen gezerrt und durch Dolchstiche ermordet. Die Mörder entkamen. Die Ermordung ist auf Beschluß der polnischen revolutionären Partei geschehen. Der Kommandant von Lodz, Schuttleworth, und der Polizeimeister Chranowski erhielten Briefe, daß die Partei das Todesurteil gegen sie in dieser Woche vollstrecken werde.

⚔ Warschau, 28. Juni. Heute wurde in sämtlichen Gruben und Fabriken des Dombrowaer Bezirks die Arbeit eingestellt. Zur Zeit ist hier in Warschau alles ruhig.

Vor der Markthalle tötete ein Unbekannter einen Polizeiwachtmeister durch einen Revolverschuß.

Warschau, 29. Juni. In Lodz trafen, dem „L.-A." zufolge, gestern aus Petersburg die Spezialdelegierten des Kriegsministeriums zu Untersuchungskommission ein. Es sind Generalmajor Nowikoff und Staatsanwalt Jenisiejeff. Während der Freitagsmetzelei wurden 2 deutsche Untertanen, die Lehrerin Babczynska und der Fabrikmeister Romane unschuldig erschossen.

Odessa, 29. Juni. Hier herrscht offene Revolution. Vor der Hauptkirche der Stadt platzte eine Bombe, wodurch mehrere Personen verwundet wurden. An anderen Stellen kam es zu Zusammenstößen zwischen dem Militär und den Massen.

Odessa, 28. Juni. Als auf dem Panzerschiff „Potemkin" ein Matrose sich beim Kommandanten über schlechte Nahrung beklagte, zog der Kapitän den Säbel und zerschmetterte dem Matrosen den Kopf. Darauf wurde die ganze Besatzung aufrührerisch, der Kapitän und viele Marineoffizire wurden getötet. Der „Potemkin" schwimmt jetzt auf dem Schwarzen Meere. Die meuterische Besatzung droht mit der Bombardierung Odessas, wenn ihr keine Straflosigkeit zugesichert wird.

Odessa, 29. Juni. Ueber die Meuterei auf dem Panzerschiff „Fürst Potemkin" wird gemeldet: Gestern Abend traf der Panzer hier ein. Alsbald verbreitete sich das Gerücht, daß die Besatzung die Vorgesetzten niedergemetzelt hätte, um einen Matrosen zu rächen, der, weil er Klage über die schlechte Nahrung namens der ganzen Besatzung geführt hätte, getötet wurde. Ferner wurde gesagt, der Leichnam sei auf der neuen Mole ausgestellt. Die Matrosen ließen die Behörden nicht herankommen und drohten, ihnen Widerstand zu leisten. Tausende von Menschen strömten alsdann nach dem Teil des Hafens, wo der Leichnam des Matrosen Omeltschuk vom genannten Panzer, der aus Sewastopol mit 2 Torpedobooten angekommen war, lag. Auf der Brust des Verstorbenen war ein Zettel angebracht mit der von der ganzen Besatzung abgegebenen Erklärung, daß Omeltschuk für die Wahrheit gestorben sei, indem er dem Offizier sagte, daß man den Leuten schlechte Nahrung gebe. Das Publikum warf fortwährend Geldspenden in die am Kopfende des Toten aufgestellte Büchse, um das nötige Geld für seine Beerdigung zu sammeln. Unter den vielen Lesarten über das Vorgefallene herrscht die vor, daß der Offizier, welchem Omeltschuk meldete, daß die Mannschaft schlechte Suppe erhalten habe, ihn durch einen Revolverschuß tötete. Die gesamte Mannschaft überfiel erst ihn, dann den Kapitän und ertränkte ihn mit seinen Offizieren, ausgenommen 8, welche mit den Matrosen verbündet waren.

In Odessa angekommen, brachten die Matrosen die Leiche Omeltschuks in einem Boot an Land und teilten den Behörden mit, daß sie, falls man sie zu verhaften suche, auf die Urheber des Versuchs schießen würden. Eine rote Flagge wurde wiederholt an Bord des Panzerschiffes gehißt, dessen Besatzung sich nach und nach auf alle Boote und Dampfer begab und die Arbeiter zwang, die Arbeit einzustellen. Die Kohlenzieher lieferten der Mannschaft des Panzerschiffes, welche dem Omeltschuk ein feierliches Begräbnis bereiten will, Nahrungsmittel. Man erwartet heute Abend das Schwarze Meer-Geschwader.

Die Erregung der Menge ist ungeheuer. Ein verkleideter Grenzwächter wurde an der Leiche des Omeltschuk getötet.

Es geht das Gerücht, das Packhaus der russischen Schiffahrtsgesellschaft sei geplündert.

„Knjäs (Fürst) Potemkin-Tavrischeffski" ist ein großes modernes (1900) Linienschiff von 12700 t Wasserverdrängung, einer Schnelligkeit von 18 Seemeilen. Die über 600 Mann zählenden Meuterer verfügen über 54 Geschütze.

□ Odessa, 29. Juni. Seit gestern Abend 10 Uhr brennen die Packhäuser am Hafen, der Pöbel schleppt die Waren fort und die Verluste betragen viele Millionen. Dichter Rauch hüllt die Stadt ein. Gestern Abend ist am Katharinenplatz in der Nähe des Richelieudenkmals eine Bombe zur Explosion gebracht worden, wodurch zwei Personen getötet worden sind. Während der Nacht kamen im Hafen einige Explosionen vor, welche die erbittertsten Zusammenstöße zwischen den Truppen und der Volksmenge hervorriefen. Die Toten werden nach Hunderten gezählt, die Krankenhäuser sind mit Verwundeten überfüllt, die ärztliche Hilfe ist ungenügend. Die Läden sind geschlossen, der Verkehr stockt, die Hauptstraßen sind durch Truppen abgesperrt. Viele Leute verlassen die Stadt. An den Zusammenstößen mit den Truppen beteiligten sich die Matrosen des Knjäs Potemkin. Die Leiche des Matrosen Omeltschuk liegt noch immer am Hafen; die Matrosen fordern, daß dem Getöteten militärische Ehren erwiesen werden.

⚔ London, 29. Juni. Dem Reuterschen Bureau wird aus Odessa, ein Uhr nachmittags, gemeldet: Die Volksmenge richtete im Hafen große Verwüstungen an und zerstörte alle Lagerhäuser. Vier oder fünf russische Dampfer gingen in Flammen auf. Gegen 300 Personen wurden getötet, darunter auch mehrere Kosaken. Das Militär stellte die Ordnung schnell wieder her.

⚔ Petersburg, 29. Juni. Hier verlautet, Vizeadmiral Krieger sei gestern abend mit vier Linienschiffen von Sebastopol nach Odessa in See gegangen, wo sein Eintreffen für heute Abend erwartet wende. Vizeadmiral Krieger habe Befehl, die Besatzung des Knjäs Potemkin aufzufordern, sich zu ergeben und nötigenfalls das Schiff mit der meuternden Besatzung in Grund zu bohren und in Odessa die Ruhe wiederherzustellen.

□ Libau, 29. Juni. In der letzten Nacht meuterten hier die Matrosen des örtlichen Kommandos; sie erbrachen das Zeughaus, eigneten sich Gewehre an und schossen auf die Wohnungen der Marineoffiziere. Noch in der Nacht erhielt die Artillerie der Garnison Befehl, nach dem Hafen abzurücken, heute früh wurden Kosaken und ein Infanterie-Regiment dorthin berufen.

⚔ Aus dem Jahresberichte der Handelskammer für den Regierungsbezirk Münster für 1904.

Zementindustrie.

Die Lage der Zementindustrie hat sich unter der Wirkung der geschlossenen Verkaufsvereinigung etwas günstiger als in den vorhergehenden Jahren gestaltet. Von befriedigenden Verhältnissen kann allerdings noch nicht gesprochen werden gegenüber der trostlosen Lage der vorhergehenden Jahre ist aber doch eine entschiedene Wendung zur Besserung eingetreten. Nachdem das Nordwestmitteldeutsche Zementsyndikat gescheitert war, hatten zunächst die westfälischen Zementwerke den Versuch gemacht, durch eine freie Vereinigung den infolge der gewaltigen Ueberproduktion bei ungezügeltem Wettbewerb drohenden übergroßen Verlusten einen Damm entgegenzusetzen. Wegen der losen Form der Vereinigung und der großen Zahl der außenstehenden Werke mußte auch dieser Versuch nach kurzer Frist wieder scheitern. Anfang 1903 gegründet, wurde die Vereinigung bereits im August desselben Jahres wieder aufgelöst. Noch gegen Schluß des Jahres gelang es aber, die Mehrzahl der rheinisch-westfälischen Zementwerke in einem besser organisierten Verkaufsvereine zusammenzuschließen, der nach Kontingentierung der Produktion und des Absatzes der einzelnen Werke die Preisstellung und den Verkauf der Erzeugnisse der Mitglieder in die Hand nahm. Freies Gebiet blieb hinsichtlich der Preisstellung und des Absatzes der Mitglieder das unterelbische Gebiet, Holland und der überseeische Export. Diesem „Verkaufsverein rheinisch-westfälischer Zementwerke, G. m. b. H., (Sitz Bochum)", traten zunächst 15 westfälische und rheinische Zementwerke mit einer Gesamtbeteiligung von 4670000 Faß bei. Noch Ende 1904 gelang es, die noch außenstehenden rheinisch-westfälischen Werke zum Zusammenschluß zu veranlassen. Der Verkaufsverein wurde in die Firma Rheinisch-Westfälisches Zement-Syndikat, G. m. b. H., Bochum, umgewandelt, die 25 Werke als Mitglieder mit einer Beteiligung von 7177000 Faß zählt. Nach Vereinbarungen mit der Süddeutschen Zementverkaufsstelle, G. m. b. H., Heidelberg, wurde der Verkauf des dieser Vereinigung nach dem rheinisch-westfälischen Absatzgebiete zugestandenen Absatzes ebenfalls vertragsmäßig durch das rheinisch-westfälische Zementsyndikat bewerkstelligt, wie umgekehrt der dem letzteren nach dem süddeutschen Absatzgebiet zugestandene Absatz durch die Heidelberger Verkaufsstelle. Außerdem wurden Vereinbarungen über den Absatz in den gegenseitigen Absatzgebieten mit der Verkaufsvereinigung Hannoverscher Portland-Zementfabriken, dem Verkaufsverein mitteldeutscher Zementwerk, G. m. b. H., Halle a. d. S., dem Belgischen Zement-Syndikat in Brüssel, dem Bonner Bergwerks- und Hüttenverein und der Portland-Zementfabrik Narjes & Bender, G. m. b. H., Kupferdreh, getroffen. Im neuen Syndikat ist das Freigebiet weggefallen, sodaß der gesamte Absatz der Mitglieder durch das Syndikat besorgt wird. Für den Absatz in den Niederlanden ist gemeinsam vom rheinisch-westfälischen, süddeutschen und belgischen Syndikat eine Verkaufsstelle in Rotterdam eingerichtet worden.

Das Rheinisch-Westfälische Syndikat ist zunächst auf 9 Jahre geschlossen worden. Für die gleiche Dauer gilt das Abkommen mit dem süddeutschen und belgischen Syndikat, dagegen gilt die Vereinbarung mit dem hannoverschen und mitteldeutschen Verbande zunächst nur bis Ende 1905, weil diese beiden Verbände nur für diese Frist vorläufig abgeschlossen sind.

Angesichts der starken Ueberproduktion, unter der die Zementindustrie zu leiden hat, muß das Jahr 1904 noch als verhältnismäßig günstig für die Zementindustrie des Bezirks bezeichnet werden. Wenn auch bei den meisten Werken von einem erheblicheren Reingewinn noch nicht die Rede ist, so haben sie doch wohl alle ohne Betriebsverlust gearbeitet. Außer der Belebung der Nachfrage ist dieses Ergebnis hauptsächlich der Wirkung der Verkaufsvereinigungen zu verdanken. Auch bei weiterer Belebung der Nachfrage wird aber die Ueberzeugung zunächst noch andauern. Es wird eine der wichtigsten Aufgaben der Verbände sein, durch eine verständige Preispolitik zu verhindern, daß die unter den jetzigen Verhältnissen noch ganz ungesunde Neugründung von Werken keine Anregung erhält.

Trotz der niedrigen und verlustbringenden Zementpreise der letzten Jahre ist die bei der vorhandenen Uebererzeugung doppelt wichtige Entlastung des inländischen Marktes durch die Ausfuhr nicht in dem erforderlichen Umfange möglich gewesen. Die gesamte Ausfuhr ist im letzten Jahrfünft nur unerheblich gestiegen. Nach dem früher wichtigsten Exportgebiet, den Vereinigten Staaten, ist der Absatz im Berichtsjahre ganz außerordentlich zurückgegangen.

Mit verursacht ist diese geringe Steigerung des Exports durch die ungünstige Lage der bedeutendsten Zementerzeugungsgebiete zu den Exporthäfen und dem benachbarten Festlande. Aus unserm Gebiet sind nach dem holländischen Absatzgebiet und nach den Nordseehäfen noch weite Eisenbahnwege zurückzulegen, die der hohen Transportkosten wegen die Ausfuhr außerordentlich erschweren. Die Zementindustrie unsers Bezirks bedarf deshalb notwendig ermäßigter Eisenbahnausnahmetarife, um den Export, auf den sie bei ihrer jetzigen Notlage angewiesen ist, in nennenswertem Umfange ermöglichen zu können. Nach Holland besteht jetzt ein Ausnahmetarif, der allerdings bis 1. Juli 1905 vorläufig befristet ist und unbedingt weiter gewährt werden muß. Sehr zu bedauern ist aber, daß der Ausnahmetarif für die überseeische Ausfuhr nach den Nordseehäfen bisher versagt worden ist.

Obgleich einzelne Fabriken vor dem Beitritt noch starke Vorverkäufe zu niedrigen Preisen abgeschlossen hatten, die erst abgewickelt werden mußten, gelang es dem Verkaufsverein eine Aufbesserung der Preise um etwa 20 Pfennig die 100 Kil. durchzusetzen. Während der Preis Ende 1903 auf 1,50 M. per 100 Kil. gesunken war, wurde er vom Verkaufsverein zunächst vorläufig für Januar und Februar auf M. 1,65 ohne Säcke und Fracht festgesetzt. Mit Wirkung vom 1. März ab wurde dann der Preis auf M. 1,88 für Händler und M. 1,95 für Konsumenten gestellt. Auf diese Preise wurden indessen Rabatte je nach der Größe des bezogenen Jahresquantums vergütet und zwar betrug der Höchstrabatt M. 12.50 pro Waggon, sodaß sich der niedrigste Händlerpreis auf M. 1,725 per 100 Kil. ausschließlich Sack und Fracht stellte. Diese ab 1. März in Kraft getretenen Preise blieben bis Ende des Jahres unverändert, nur in Konkurrenz gegen Werke des Nachbargebiets, insbesondere in dem Prellgebiet zwischen Westfalen und Hannover, mußten Kampfpreise gestellt werden. Der Absatz gestaltete sich infolge der wieder erwachten Baulust im Jahre 1904 besser wie im vorhergehenden Jahre. Von der Gesamtbeteiligung von 4670000 Faß wurden 2815189 Faß, d. i. 60,28 %, vom 1. Januar bis 31. Dezember 1904 abgesetzt gegen 2461134 = 52,70 % in 1903. Dazu kommt der Absatz in das freie Gebiet, nach Holland und der sonstige Export mit 482777 Faß, sodaß die im Verkaufsverein vereinigten 15 Werke einen Gesamtabsatz von 3297967 Faß = 70,62 % gegen 2755086 59 % in 1903 zu verzeichnen hatten. Aus unserm Bezirk waren an dem Verkaufsverein 11 Werke mit einem Gesamtkontingent von 3860000 Faß beteiligt.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Regbz. Minden.

□ **Bielefeld**, 28. Juni. Strafkammer. Der 17 Jahre alte Handlungslehrling Karl Benecke von hier räumte ein, in der Zeit von 1903 bis 1905 fortgesetzt und zwar in kleineren Beträgen etwa 270 Mk. aus der Ladenkasse seines Prinzipals entwendet zu haben. Er erhielt unter Annahme mildernder Umstände 14 Tage Gefängnis und wird der Begnadigung in Vorschlag gebracht werden.

Der Fabrikarbeiter Friedrich Klußmann und der Klempner Fritz Höke von hier waren Ende vorigen Jahres Hausgenossen. Am 17. Dez. v. J. waren beide, nachdem sie schon längere Zeit in bitterer Feindschaft gelebt hatten, an einander gekommen. Nach vorausgegangenem kurzen Wortstreit hat Klußmann den Höke mit einem Messer zu Boden geschlagen und dann noch mit Fußtritten und weiteren Messerstichen traktiert. Der Gerichtshof erkannte gegen Klußmann auf 6 Monate Gefängnis.

Der 13 Jahre alte Schulknabe August Flesch von Schildesche wurde wegen Urkundenfälschung und Betrug zu 1 Woche Gefängnis verurteilt und wird ebenfalls die Begnadigung in Vorschlag gebracht werden.

Bielefeld, 29. Juni. Das Kaufmannsgericht trat gestern Mittag 12 Uhr unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektors Löher zu seiner ersten Gesamtsitzung zusammen, um infolge einer Aufforderung des Magistrats sich gutachtlich über eine Eingabe der hiesigen Ortsgruppe des deutsch-nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes bezüglich der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe zu äußern. In dieser Eingabe wird beim Magistrat der Antrag gestellt, auf Grund des § 105 b 2 der Reichsgewerbeordnung durch Ortsstatut die Sonntagsarbeit im Handelsgewerbe auf die Zeit vor 12 Uhr Mittags zu beschränken und ferner die Sonntagsarbeit im Großhandel ganz zu untersagen. Das Gericht kam, wie der „Bielefelder General-Anzeiger" meldet, zu dem Beschluß, eine Kommission von 4 Mitgliedern einzusetzen, welche bei den Beteiligten Umfragen halten und dann in einer weiteren Sitzung berichten soll. In die Kommission wurden die Herren Karl Benteler, Hugo Meyer, W. Blumberg und Hermann Schäfer gewählt. Sache der Interessenten wird es nunmehr sein, diesen Herren ihre Wünsche mitzuteilen.

Bielefeld, 30. Juni. Sonntagsruhe in den hiesigen Apotheken. Dem Beispiele einer großen Reihe anderer Städte folgend, haben die hiesigen Apotheken mit Genehmigung der Königl. Regierung beschlossen, vom 1. Juli d. Js. ab eine beschränkte Sonntagsruhe eintreten zu lassen und zwar sollen Vormittags, wie bisher, alle Apotheken geöffnet sein, von Nachmittags 2 Uhr ab aber bis Abends 10 Uhr einige derselben geschlossen werden. An den geschlossenen Apotheken wird durch Aushang eines Türplakates auf die jeweilig geöffneten hingewiesen. Während der Zeit des Geschäftsschlusses ist auch die Benutzung der Nachtglocken nicht angängig, von 10 Uhr Abends ab tritt dagegen wieder in allen Apotheken der übliche Nachtdienst ein. Da auch die hiesigen Aerzte an Sonn- und Festtagen keine Nachmittagssprechstunden abhalten und Besuche nur in dringenden Fällen machen, wird, wie allerorts, auch das hiesige Publikum sich leicht an diese so berechtigte Neueinrichtung gewöhnen und seine Besorgungen in den Apotheken tunlichst in den Vormittagsstunden vornehmen, zumal auch diese Neuerung in erster Linie dem meist sehr beschäftigten Personal der Apotheken zugute kommt.

Bielefeld, 30. Juni. Im Interesse des reisenden Publikums erscheint es, schreibt die „N. p. C.", dem Verkehrsminister erwünscht, während der wärmeren Jahreszeit neben anderen alkoholfreien Getränken besonders den Milchverkauf durch die Bahnhofswirtschaften zu fördern. Im Anschluß an einen früheren Erlaß veranlaßt der Minister daher die Königlichen Eisenbahndirektionen, dafür zu sorgen, daß die Bahnhofswirte stets preiswerte Milch in guter Beschaffenheit vorrätig halten und hierauf durch ein Plakat an den festen und fahrbaren Buffets aufmerksam machen.

Bielefeld, 30. Juni. Bielefeld-Münster. Aus Berlin wurde dem Biel. Gen.-Anz. telegraphiert, daß seitens des Eisenbahnministers schon seit längerer Zeit die Aufnahme der Vorarbeiten für einen Bahnbau Bielefeld-Münster durch die Eisenbahn-Direktion Münster angeordnet worden ist. Aus den Erwägungen gehe hervor, daß nur das Projekt Bielefeld-Münster in Frage komme.

⚔ **Herford**, 29. Juni. Gestern Abend sprang der Trunkenbold Heinrich Strecker von hier in die Werre und ertrank. Das ist innerhalb 14 Tagen der 2. Selbstmord hier.

Rheda, 28. Juni. Herr Amtsrichter Dr. Dassau von hier wird zum 1. August d. J. als Landrichter nach Hannover versetzt.

□ **Halle**, 29. Juni. Hart geprüft ist die Frau des Seifenfabrikanten S. hierselbst. Nachdem sie vor Jahresfrist ihren ersten Mann am Typhus verloren hat, wurde ihr zweiter Mann schon am Hochzeitstage von derselben unheilvollen Krankheit befallen, so daß von dem Arzt seine Ueberführung zum Krankenhause angeordnet worden ist.

Aus dem Regbz. Münster.

Beckum, 28. Juni. Schon wiederholt, so schreibt man dem „Westfalen" aus dem Landkreise Münster, wurde seitens der Landwirtschaft lebhafte Klage darüber geführt, daß seitens der Militärbehörde die Pferdevormusterungen während der Ernte- bezw. Bestellungszeit vorgenommen würden, bis vor ca. 2 Jahren auf eine Interpellation des Abg. Herold der Kriegsminister Abhülfe versprach und tatsächlich seitdem auch diese Schauen entweder in den Winter oder in den Sommer vor der Ernte verlegt wurden. In diesem Jahre sollen aber diese Pferdemusterungen wieder im September, also in dem Monate, wo der Landwirt seine Pferde täglich dringend notwendig gebrauchen muß, abgehalten werden. Wir hoffen jedoch, daß es nur dieses Hinweises bedarf, um eine Abänderung seitens der höheren Behörden herbeizuführen.

Oelde, 28. Juni. Es wurden versetzt: Eisenbahnassistent L. König von Oelde nach Ibenbüttel, Zugführer A. Möller von Brüggen (Rhld.) nach Bielefeld, sowie die Lademeister R. Bergmann von Sarstedt nach Oelde und R. Grimmel von Wunstorf nach Rheda.

□ **Neubeckum**, 30. Juni. Auf der Chaussee nach Ennigerloh bei dem Dieckmann'schen Gehöft kam gestern Abend der Arbeiter Hacke von hier mit seinem Rade plötzlich zu Fall und wurde mit großer Vehemenz in den Chausseegraben geschleudert. Bei dem Fall auf eine Baumwurzel geraten, zog sich der Verunglückte, der wie tot liegen blieb, erhebliche Kopfwunden zu und mußte, noch immer bewußtlos, nach dem St. Josephs-Hospital in Ennigerloh gebracht werden.

⚔ **Hessen**, 29. Juni. Der von dem Rechnungsrat a. D. Lenze in frivoler Weise angeschossene Kommis Willy Rütz ist, wie die Ahl. Vztg. berichtet, seinen Verletzungen erlegen. Die Erbitterung gegen den ruchlosen Täter ist groß.

Münster, 27. Juni. Wahrscheinlich wird der Kommandierende General Exzellenz von Bissing gegen das freisprechende Urteil im Prozeß Bachstein Revision beim Reichsmilitärgericht einlegen.

Münster, 28. Juni. Königl. Oberbaurat Hermann aus Münster i. W. trifft am Samstag in Essen ein, und bald dürfte mit den Vorarbeiten zum Bau des Mittellandkanals begonnen werden. Das Beamtenpersonal des Kanalbureaus wird sich laut „Merkur" aus etwa 20 Bauinspektoren und Baumeistern, aus 20 Landmessern und den nötigen Subalternbeamten zusammensetzen, sich also auf etwa 50 Personen belaufen.

Münster, 28. Juni. Schwurgericht. Heute wurde verhandelt gegen den Agenten (und früheren Rendanten der Stadtkasse) Johann Brück zu Bocholt, 54 Jahre alt, [illegible] wegen Unter-

schlagung und Urkundenfälschung im Amte. Der Angeklagte, der teilweise geständig ist, die ihm zur Last gelegten Straftaten begangen zu haben, befand sich seit dem Jahre 1876 im Dienste der Stadt Bocholt. Im Jahre 1882 wurde er als Stadtkassenrendant angestellt. Außerdem übertrug man ihm die Verwaltung der katholischen Kirchen- und der jüdischen Gemeindekasse. Als Stadtkassenrendant genoß er das unbegrenzte Vertrauen seiner Vorgesetzten, sowie der Stadtverordneten und der ganzen Bürgerschaft. Einen Verdacht gegen seine Kassenführung erregte eine auf Anordnung der Königlichen Regierung zu Münster durch den Regierungssekretär Frank im Februar 1903 vorgenommene außerordentliche Revision der Stadtkasse. Die Revision und andere hinzutretenden Umstände veranlaßten sodann Brücks Pensionierung zum 1. Oktober 1903, nachdem er bereits Ende Juli desselben Jahres vom Amte suspendiert worden war.

Die Fehlbeträge in der Stadtsparkasse, die bei der außerordentlichen Revision aufgedeckt wurden, belaufen sich auf ca. 29 000 Mark. Brück suchte sich heute teils mit seinem geringen Gehalt (4000 Mk.) und teils damit zu entschuldigen, daß sein Amtsvorgänger ihm die Kasse in großer Unordnung hinterlassen habe. — Er wurde unter Annahme mildernder Umstände zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. (Münst. Anz.)

Münster, 29. Juni. Das „Münst. Tagebl." meldet, daß in der Angelegenheit des Divisionspfarrers Bachstein der Gerichtsherr die gegen den Freispruch eingelegte Revision gestern zurückgezogen hat.

× **Venne**, 28. Juni. Wilddieberei wagren. der Schonzeit wurde dem Arbeiter Joh. Helling, z. Z. in Untersuchungshaft, zur Last gelegt. Im Jagdbezirk des Kreises Ameisbüren fand der Aufseher am 12. März d. J. einen Rehbock in der Schlinge tot vor. Er legte sich auf die Lauer, konnte aber bis zum 13. Morgens nichts entdecken. Von dem ihn ablösenden Polizeibeamten a. D. Koch wurde am 13. Vormittags der Täter entdeckt. Beklagter kam gegen 10 Uhr durch den Wald nach der Stelle, an der der Bock lag, griff mit einer Hand nach der Schlinge und mit der anderen nach dem Tier. In dem Augenblick trat K. vor und hielt den Dieb fest. Der Angabe des Angeklagten, er sei dort zufällig vorbeigekommen und habe das Tier liegen sehen, konnte das Gericht keinen Glauben schenken, da von Zeugen bekundet worden war, man hätte den Bock vom Wege aus nicht sehen können. Das Urteil lautete demnach auf 5 Monate Gefängnis unter Anrechnung von 2 Monaten Untersuchungshaft.

Büllen, 27. Juni. Eine erschütternde Begebenheit hat sich in unserem sonst so friedlichen Orte zugetragen. Eine Bauerntochter, das einzige Kind einer angesehenen Familie, hatte sich gestern Abend zur Abendandacht in die Kirche von Büllen begeben. Auf dem Heimwege wurde sie von einem Bauernsohn angeredet, welcher ihr Vorwürfe machte, daß sie in nächster Zeit einen anderen heiraten wolle. Als sie die Vorwürfe zurückwies, zog der Angreifer plötzlich einen schweren Hammer hervor und versetzte dem nichts ahnenden Mädchen zwei wuchtige Schläge auf den Kopf, so daß das arme Mädchen wie tot zusammenbrach. In ihrem Hause wurde man unruhig und suchte nach dem Mädchen; um 11 Uhr Abends wurde es bewußtlos in einem Graben aufgefunden. Man rief gleich den Arzt zur Hilfe, der die Ueberführung in das Krankenhaus zu Ahaus veranlaßte, wo sie erst heute zur Besinnung zurückkehrte. Der bei dem unglücklichen Opfer der Eifersucht vorgefundene Hammer verriet den Täter. Er hatte sich aber bereits heute Morgen von seinem elterlichen Gute entfernt mit einem Gewehr und fünf scharfen Patronen. Heute Nachmittag fand man ihn erschossen im Walde wieder. Der Täter soll schon längere Zeit Spuren gestörten Wesens gezeigt haben. Es ist Hoffnung vorhanden, daß das Mädchen noch wieder geheilt werden kann, obgleich die Schädeldecke an zwei Stellen zertrümmert ist. Der Täter heißt August Frankenmölle, sein Opfer ist die 21jährige Tochter des Zellers Wehming. (Merkur.)

Aus Westfalen und Nachbarländern.

= **Dortmund**, 29. Juni. Nachdem die Vertreter der Arbeiter die durch den Boykottschutzverband der rheinisch-westfälischen Brauereien nach längeren Verhandlungen mit den Arbeitern aufgestellten Bedingungen angenommen haben, ist heute Vormittag der über die Verbandsbrauereien verhängte Boykott für aufgehoben erklärt worden. Die Bedingungen lauten auf Wiedereinstellung von 123 ausgesperrten Brauereiarbeitern unter Anrechnung der bisherigen Dienstzeit, Beibehaltung der Lohntarife, Ergänzung der bis Oktober d. Js. eintretenden Vakanzen aus noch arbeitslosen, ausgesperrten bezw. ausständigen Arbeitern.

Bismarck, 27. Juni. Ein Sittenbild. Ein großes Unglück wurde durch die Aufmerksamkeit des Langendreer Lokomotivpersonals, welches in der Donnerstagnacht mit Güterzug Nr. 2970 hier eingetroffen war, verhütet. Beim Rangieren bemerkte der Heizer dieses Zuges, daß in dem Hause, welches an der Ausfahrt nach Schalke steht, die Gardinen lichterloh brannten. Der Heizer begab sich sofort in das Haus und fand eine Frau mit zwei Kostgängern beim Schnapsgelage. Seine Meldung wurde anfänglich ungläubig aufgenommen, als man dann aber in das Zimmer drang, hatte das Feuer schon die Betten, in denen vier Kinder schliefen, ergriffen. Es gelang den vereinten Anstrengungen, die Kinder aus dem beängstigenden Qualm zu retten und das Feuer zu ersticken. Ohne die Aufmerksamkeit des Heizers hätten leicht die vier Kinder ihr Leben einbüßen können, und die Mutter befand sich beim Schnapsgelage!

□ **Gelsenkirchen**, 28. Juni. Wie die Verwaltung der Zeche Holland mitteilt, sind infolge einer Explosion schlagender Wetter 6 Mann verunglückt. Bisher wurde ein Schwerverletzter und ein Toter geborgen. Vier Mann befinden sich noch in der Grube, und sind zweifellos erstickt.

Steele, 27. Juni. Solide Hochzeitsleute waren es, die gestern hier in den Stand der hl. Ehe traten. Braut und Bräutigam gingen bis 11 Uhr Vormittags ihrem Geschäfte als Milchverkäufer nach, dann begaben sich beide in ein Restaurant, legten ihr Hochzeitsgewand an und marschierten zum Standesamt und zur Kirche, und etwa eine Stunde später saßen sie wieder in ihrer Alltagskleidung vergnügt lächelnd auf dem Wagen und bedienten die Kundschaft weiter. Solider kann der schönste Tag des Lebens nicht begangen werden.

Oberhausen, 28. Juni. Bei einem Gewitter schlug der Blitz in die katholische Schule, wodurch viele Kinder betäubt wurden. Es entstand eine Panik, wobei mehrere Schüler verletzt wurden.

Ruhrort, 27. Juni. Gestern nachmittag entlud sich ein ungewöhnlich heftiges Gewitter über unsere Gegend. In Homberg wurde ein Landwirt aus Scherpenberg beim Grasmähen durch einen Blitzstrahl getötet.

Düsseldorf, 27. Juni. Beim Hantieren mit einer Jagdflinte wurde in der elterlichen Wohnung der 16jährige Sohn des hiesigen Sanitätsrats Dr. Fleischhauer unglücklicherweise von einem Schusse in den Kopf getroffen. Der bedauernswerte junge Mann, der sich für die höhere Forstkarriere vorbereitete, war sofort eine Leiche.

Trier, 28. Juni. Wegen vorsätzlicher Körperverletzung wurde von dem Oberkriegsgericht in Koblenz der Gefreite Knautz vom Infanterie-Regiment Nr. 29 in Trier, der nach kurzem Wortwechsel den Musketier Ball mit seinem Seitengewehr erstochen hatte, zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Detmold, 28. Juni. Das fürstliche Landgericht Detmold hat im „Diesseits"-Prozeß die Ablehnung des Gerichts in Lage wegen politischer Befangenheit durch die beklagte „Landeszeitung" als unbegründet zurückgewiesen. Der Prozeß findet voraussichtlich im Juli in Lage statt.

Vermischtes.

— **Hoch klingt das Lied . . .** In selbstmörderischer Absicht sprang dieser Tage ein Kaufmann in Dresden in die Elbe. Ein kleiner Knabe, der erst neun Jahre alte Paul Petrich, bemerkte den Todessprung des Lebensmüden. Er setzte ihm nach, tauchte ein paarmal unter und hielt dann den Selbstmörder solange fest, bis andere Personen zur Hilfe herbeieilten. Der Knabe schwamm dann ans Ufer zurück, von den Zuschauern ob seiner braven Tat lebhaft beglückwünscht.

Der Gerettete wurde dem Krankenhause zugeführt. Die mutige Tat des Knaben ist um so bemerkenswerter, als der Selbstmordkandidat sich einen schweren Stein an den Hals gehängt hatte, um dem ersehnten Tode nicht zu entgehen.

□ **Furchtbare Hitze in New-York.** Aus New-York wird gemeldet: New-York wurde vier Tage lang von einer Hitzwelle heimgesucht, die erst am Dienstag einer etwas kühleren Temperatur wich. Das Thermometer stieg am Montag auf über 32 Grad Celsius im Schatten, am Dienstag Mittag im Zentral Park sogar auf 40 Grad Celsius; so hoch war die Hitze in den letzten 30 Jahren nur einmal gestiegen. Obwohl die Hitze in New-York im allgemeinen nicht so unerträglich ist wie etwa an einem schwülen Tage in London, nehmen die New-Yorker sie doch durchaus nicht mit philosophischer Ruhe hin. Diesmal hatte sich ihrer eine Art Panik bemächtigt. 3000 Familien verließen fluchtartig die Stadt und begaben sich an die See; im Zentral Park schliefen Nachts über 200 000 Personen, und in den Mietshäusern im Osten kampierten Tausende auf den hohen Dächern. Auf der Straße trug niemand eine Jacke, sondern jedermann ging in Hosen und im bunten Hemd. Trotzdem brachen viele zusammen, und es traten auch zahlreiche Todesfälle ein. Das Geschäftsleben stockte. Besonders schwer litten die Angestellten, die im Freien zu tun hatten, wie Polizisten, Kutscher, Straßenbahnführer, von denen eine große Zahl ohnmächtig von ihren Kameraden fortgebracht werden mußte.

— **Die 4. Million New-Yorks** ist in der Bevölkerungsziffer nahezu erreicht. Die ungeheure Bevölkerungszunahme wird durch folgende Zahlen beleuchtet: Im Jahre 1750 hatte New-York 10 380 Einwohner, 1890 bereits (mit Brooklyn und Long-Island-City) 2 885 000.

— **Im Wein ertrunken** sind in Pirri (Sardinien) vier Personen. Der Weinhändler Anton Rocca hat in seinem Keller eine mächtige Zisterne mit 2000 Hektoliter Wein. Dieser Tage sollte ein Arbeiter aus der Zisterne Wein schöpfen. Dabei wurde er von den aufsteigenden Gasen betäubt und fiel in die Flüssigkeit. Ein zweiter und dritter Arbeiter eilten hinzu, teilten jedoch das Los des ersten. Der zwanzigjährige Sohn des Besitzers zog nun einen von ihnen, der noch bei Bewußtsein war, heraus, fiel aber selbst in die Zisterne und ertrank. Ebenso kamen die beiden übrigen Arbeiter um.

— **Gold in Island.** Die Entdeckung von Gold in Island hat auf der Insel ein richtiges „Goldfieber" hervorgerufen. Nach Nachrichten aus Reykjavik wird in der Umgebung weiter nach Gold geschürft. Es sind bereits viel neue Funde gemacht worden. Ein Ingenieur hat einen großen Goldklumpen in Westlander gefunden, das ziemlich entfernt von Reykjavik liegt.

Wetteraussichten.

Am 1. Juli: Wechselnd bewölktes, zeitweise heiteres, warmes Wetter mit Gewitterregen. Nachher etwas kühler.

Am 2. Juli: Etwas kühleres, abwechselnd heiteres und wolkiges Wetter mit Regenschauern, teilweise Gewitter.

Verantwortlich für den lokalen Teil: B. Schöpper in Bielefeld, für den übrigen Inhalt: E. Holterdorf in Oelde. — Rotationsdruck und Verlag von E. Holterdorf in Bielefeld und Oelde. Expedition Bielefeld Klosterstraße 1.

Reichhaltiges Lager
in ● humoristischen Vorträgen ● in Prosa und Poesie.
●● Couplets ●●
und Gesangs-Vorträge für zwei und mehrere Personen zu allen Gelegenheiten.
Stets Eingang von Neuheiten.
E. Holterdorf,
Buchhandlung,
Bielefeld, Klosterstr. 1.

Soolbad und Sommerfrische Westernkotten b. Lippstadt.
Beste Soole und billigste Pension.
Näheres durch den Besitzer: F. C. Wiese.

Solbad Sassendorf i. W.
Bahnstation der Strecke: Altenbeken—Hagen.
Stärkste Sole Westfalens 10%
Neu aufgenommen: Kohlensaure Solbäder, „System Bloch", gleiche Heilwirkung wie in Nauheim u. Oeynhausen, aber bedeutend billiger. Vorzügl. Heilerfolge bei Skrofulose, Frauenleiden, Gicht, Nervosität, Herzleiden etc. Durch Neubau wiederum bedeutend vergrößert. Von Jahr zu Jahr steigende Frequenz. Radeark, Apotheke. Bedeutende Kinderheilanstalt. Billige Verpflegung u. Wohnung. Ausführl. Prospekte durch die Direktion der Saline Sassendorf i. W.

Vorzügliche Brautbücher!
Im Myrtenkranz zum Traualtar. Ein Unterrichts- und Andachtsbuch für die kath. Braut, Frau u. Mutter. Bearbeitet von Dr. B. Schäfer, Professor der Theologie.
Myrtenblüten. Gebet- und Andachtsbuch der katholischen Frau. Sammlung der schönsten und vorzüglichsten Gebete aus den Schriften der Heiligen nebst Belehrung und Unterweisungen über das hl. Sakrament der Ehe. Von A. Tappehorn, Ehrendomher.
Myrtenblume der christl. Braut. Ein Gebet- und Erbauungsbuch für den Braut- und Ehestand von B. Schmitz, Pfarrer und Landdechant.
Diese gediegenen Brautbücher sind von den einfachsten bis zu den feinsten Einbänden vorrätig bei
E. Holterdorf, Buchhandlung,
Bielefeld und Oelde.

„Hansa",
Verein f. kath. Kaufleute u. Beamte, Bielefeld.
Kostenfreie Stellen-Vermittelung für Verbandsmitglieder. Für Nichtmitglieder wird eine geringe Gebühr in Anrechnung gebracht.
Näheres Goldbach 2, bei Herrn Aug. Peitzmeier.

Sursum corda!
Kathol. Gesang- und Gebetbuch
Zwei Ausgaben: Feindruck und Grobdruck
in allen Preislagen vorrätig in der Buchhandlung
E. Holterdorf.
Bielefeld, Klosterstr. 1.

Gras-Verkauf.
Am Dienstag, dem 4. Juli, Nachmittags 4 Uhr, läßt die verw. Frau Overesch gut. Schulze Boxel, Kipl. Wadersloh,
30 Morgen Gras
meistbietend gegen Kredit verkaufen.
Oelde, im Juni 1905.
Kemper, Aukt.

Gras- und Korn-Verkauf.
Am Samstag, dem 8. Juli, morgens 10 Uhr, läßt Herr Oekonom August Bunne zu Sünninghausen
35 Morgen Gras und 15 Stück Brachroggen
meistbietend gegen Kredit verkaufen.
Oelde, im Juni 1905.
Kemper, Aukt.

Grasverkauf.
Am Montag, dem 3. Juli, Mittags 12 Uhr, soll das
Gras auf den zur Vergrößerung des Friedhofs erworbenen Grundstücken
meistbietend verkauft werden.
Oelde, den 29. Juni 1905.
Der Kirchenvorstand.

Gras-Verkauf.
Am Dienstag, dem 4. Juli, Morgens 10 Uhr anfangend, lasse ich
ca. 15 Morgen vorzügliches Gras
öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen in der Nähe der Wwe. Grothues.
Lette, im Juni 1905.
H. Kröger.

Mey's Stoffwäsche
zu Original-Fabrikpreisen bei
W. Schwinn, Beckum.

Insektenfanggürtel
für Obstbäume à Meter 15 Pfg. (Jetzt anzulegen).
Parasitol,
absolut sicheres Vernichtungsmittel für sämtliches Ungeziefer der Topfblumen etc., in Originalflaschen mit Gebrauchsanweisung zu 30 und 50 Pfg. empfiehlt
Aug. Stammes, Gärtner, Oelde.

Buttermaschinen
liefert billigst
Aug. Frede, Westkirchen.
Preisliste gratis und franko.

Zur Schaufensterdekoration
empfiehlt in allen Farben
Krepp-Papier
E. Holterdorf, Buchhandlg., Bielefeld und Oelde.

3—20 Mk. tägl. könn. Personen jed. Stand. verdien. Nebenerwerb b. Schreibarb., häusl. Tätigkeit, Vertretung 2c. Näheres Erwerbszentrale Frankfurt a. M. 8.

Heirat wünscht Waise, 22 J., m. disp. Vermög. üb. 200 000 Mk. m. charaktervoll. Herrn. Vermög. nicht Beding. Angeb. u. M. S. Berlin 54.

Suche zum 1. Oktober ein **junges Mädchen** für kleine Hausarbeiten.
Konditorei Schlichting, Münster i. W.

Arbeiter und Arbeiterinnen
für dauernde, lohnende Beschäftigung gesucht.
H. Simons & Co.,
Rheda, Bez. Minden.

Suche zum 1. Okt. ein tüchtiges
Mädchen
zur Erlernung des Haushalts bei Familien-Anschluß.
Frau Gutsbesitzer Binkhoff, Ostenfelde.

Ein properes Mädchen
auf sofort oder später nach Hamm gesucht. Näheres bei Maler Grewe, Wiedenbrück.

Ein ordentliches
Mädchen
von 15—16 Jahren bei 50 Taler Lohn zum 1. August gesucht.
Heinr. Deisemann, Bäckermeister Barmen N., Schwarzbachstr. 44.

Suche zum 1. Oktober ein zuverlässiges, brav. kath. Mädchen für Küche und Hausarbeit.
Frau Johann Petermann, Warendorf, Freckenhorsttor.

Zuverlässiger, unverheirateter
Arbeiter
vom Lande findet in unserer Fabrik dauernde Beschäftigung.
Fleischwarenfabrik
H. Quadbeck & Söhne,
Dortmund.

Tüchtiger Oberschweizer (Holländer), kath., sucht zum 1. Oktober Stellung allein oder zu 2. Offerten unter H. H. mit Lohnangabe an die Exped. d. Bl.

Malergehülfen
für Kirchendekoration und Privat sucht
Herm. Schwarte, Oelde.

Suche zum 1. Oktober Stelle als
Viehwärter.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Erfahrener Ackerknecht sucht zum 1. Oktober Stelle als
I. Knecht.
Näheres in der Exped. d. Z.

Wer eine Stelle sucht
als Dienstmädchen, Haushälterin, Gehülfin, Knecht, Verwalter, Grubenarbeiter, Fabrikarbeiter, Geselle u. s. w., u. s. w., annonciert am besten in dieser Zeitung; erhält dann in der Regel Angebote in großer Auswahl. — Bei 4maliger Aufnahme erfolgt die vierte kostenlos.

Viehmarkt.

Zu verkaufen:

2 junge stichelhaarige Jagdhunde, 7 Monate alt, vorzüglicher Abstammung, b. Stammschröer, Venteler.

10 Stück 6 Wochen alte Ferkel bei Heinr. Thumann, Kipl. Stromberg.

Ein erstklassiger, eingetragener Zuchteber von angekörten Eltern, 4 Monate alt, bei B. Kolkmann, Vellern.

4 Stück 9 Wochen alte weiße Pyandotte-Rücken, prämiierter Abstammung, bei Gerh. Terlutter, Friseur, Harsewinkel.

Ein 6 Monate altes Fohlen, oldenburger Abstammung, bei Grüning, Oelde.

Eine hochtragende Kuh, in ca. 14 Tagen kalbend, bei Landwirt Heinr. Tigges, Kip. Beckum, Geisler.

7 Stück 7 Wochen alte Ferkel bei Landwirt Steinkötter, Kipl. Beckum.

Habe 7 Wochen alte erstklassige Eber aus meiner Stammzucht Minden-Ravensberger Rasse abzugeben. Vertausche auch zur Blutauffrischung einen derselben gegen Gleichwertigen. Böckenförde auf Schulzenhof b. Halle i. W.

Todes-Anzeige.



Es hat Gott dem Allmächtigen in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute Morgen 2½ Uhr unsere innigstgeliebte Mutter, Schwieger- u. Grossmutter, Schwester u. Tante,

die Witwe Gutsbesitzer

Heinr. Holtmann gt. Niehues

nach langjähr. Krankheit, wohlvorbereitet durch einen frommen Lebenswandel und gestärkt mit den heil. Sterbesakramenten, aus unserer Mitte zu sich zu nehmen. Sie starb im 66. Lebensjahre, sanft und gottergeben im Herrn.

Wir bitten, der teuren Verstorbenen im Gebete gedenken zu wollen.

Ennigerloh, Ostenfelde, Sünninghausen, den 29. Juni 1905.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 3. Juli, Morgens 9 Uhr statt.

Haarnetze

klein und gross, zu billigsten Preisen bei

Wwe. H. Goldstein, Beckum, Markt.

Sommer-Ausverkauf

in

Kinder-Kleidchen.

Baby-Bazar

A. Tillmann Wwe.,

Bielefeld,

Telephon 1040. Obernstrasse 31.

Gold- und Silberwaren

Trauringe mit gestempeltem Feingehalt, feine • Ebenholzstöcke • mit silberner Krücke.

Barometer, Thermometer, Brillen und **Lneifer** aller Art, silberne u. versilberte **Bestecke, Hochzeits-** u. **Gelegenheitsgeschenke** empfiehlt in reichhaltigster Auswahl bei bester Qualität und den billigsten Preisen . . . . . .

Heinr. Klostermann, Uhrmacher, **Ahlen i. W.,** Oststr. 36.

Wwe. H. Goldstein, Beckum,

empfiehlt sich zum Verkauf von

Ansichten von Beckum

an **Wirten** zu billigst gestellten Preisen.

Billige Preise!

Stampfzucker, grob und fein,	Pfund	25	Pfg.
Würfelzucker, „ „ „	„	27	„
Grießmehl	„	17	„
Zwiebeln	„	8	„
Edamer Käse	„	45	„
Schweizer Käse	„	75	„
Braune Seife, gute,	„	12	„
Petroleum, ameril.,	Liter	15	„
Gerste und Gerstenmehl	Pfund	8	„
Feinster geruchfreier **Perlmais**	„	9	„

Tabak, Zigarren und Zigaretten in großer Auswahl.

Fr. Wilh. Müller,

Beckum und **Neubeckum,**

Lindenstraße Nr. 19. im Hause Wwe. Roß.

Telegramm!

Theater in Oelde

Katholisches Gesellenhaus.

Heute, Freitag, 30. Juni:
Vorletzte Vorstellung!
Auf vielseit. Wunsch zum 2. Male:
Hasemanns Töchter.
Lustspiel in 4 Akten von L'Arronge.
— Anfang 8½ Uhr. —

Veteranen-Kompagnie, Beckum.

Sonntag, den 2. Juli, nachmittags 5 Uhr:

Versammlung

beim Kameraden **C. B. Schulte.**
Ausgabe der Festkarten.

Der Vorstand.

Metall-Putz-Creme

LEONOL putzt jedes Metall auch Gold u. Silber in kürzester Zeit spiegelblank.

LEONOL hinterlässt keinen Rückstand, es erzielt einen wunderbar. Neuglanz, ohne das Metall anzugreifen.

Leonol ist in Packungen zu **35** u. **60** Pfg. erhältlich bei

B. Illigens,
Germania-Drogerie
BECKUM. Telefon Nr. 43.



Fahrräder, erstklassig, direkt von der Fabrik an Private und Händler von Mk. **65.—** an.

Zubehörteile, prima Mäntel von ca. Mk. **4.—,** Luftschläuche von Mk. **2.80** an.

Reparaturen auch an fremdem Fabrikat prompt und billigst.

Katalog gratis und franko.

Duisburger Fahrradfabrik „Schwalbe" Akt.-Ges.
Duisburg-Wanheimerort.
Gegründet 1896.

Loewen-Drogerie.

— Wahre Wunder wirkt —

„Veterinol-Seife"

gegen Hautkrankheiten aller Art, als **Flechten** (auch veraltete), **Pickel, Mitesser, rote Flecken, Hautausschlag.** Besonders empfehlenswert zur **Kinderpflege** gegen **Ungeziefer** und **Schuppen.** Aerztlich empfohl. Amtlich beglaubigte Gutachten über erfolgte Heilung. — Zu haben in Originalstücken à **50** Pfg. in Apotheken, Drog. u. einschläg. Geschäft.

C. Kauck, Oelde.

Drainrohre

in allen Weiten u. vorzügl. Qualität,

Kohlsteine

zu Massivdecken,

Falzziegel

rot u. glasiert, liefern zu billigsten Preisen

Die Ziegeleien

Gebr. Zimmermann,

Lippstadt.

Lockenwasser „Sadulin" gibt jedem Haar unverwüstliche Locken und Wellenkrause. Wasser 60, 80 Pfg. und 1 Mark, Pomade „Sadulin" 1.— Mk. Verlangen Sie ausdrücklich von Frz. Kuhn, Kronenparf., Nürnberg. In Oelde: **Löwendrog.,** Geiststr. 35.

Der **Bernstein-**

Fussboden-Lack

mit den beiden Matrosen ist der **beste der Welt.** Derselbe trocknet über Nacht und gibt einen dauerhaften, glänzenden Anstrich. In Dosen von 1 kg. Inhalt à 2,— Mk. zu haben bei

B. Illigens,
Germania-Drogerie, Beckum.

Möbel-Fabrik

Carl Echterbecker

Bielefeld.

Verkaufshaus: Niederstr. 21. | Fabriken: Güsenstrasse 12, Breitestrasse 14.

Tonangebend für komplette Wohnungs-Einrichtungen.

Fernruf Nr. 360.

Von der Reise zurück.

Wiederhold,
prakt. Masseur und Badeanstalts-Besitzer,
Lippstadt, Nordstr. 66.

Cigarren

zu **Engrospreisen** im Einzelverkauf bei

W. Schwinn, Beckum.

Für Wirte.

Zimmer-Schiess-Automat.

Bei 5 Pfg. Einwurf verabfolgt der Automat 3 Kugeln, mit welchen nach der Scheibe geschossen wird; jeder Schuß ist sichtbar. Beim Zentrumschießen verabfolgt der Automat eine Biermarke. Großer Zugartikel für Cafés. Macht sich in kurzer Zeit bezahlt. Prospekt gratis. Prämiiert mit der goldenen Fortschrittsmedaille, Altona 1904.

— **Vertreter überall gesucht.** —

H. F. Weber,
Brenkhausen i. Westf. 99.
Mechan. Werkstatt u. Automaten-Fabrik.

Zur Bockjagd

empfehle:

Hübsche Auswahl **Drillinge, Sauer-Gewehre** zu Fabrikpreisen, **Ia. Munition f. Schrot und Kugelschuß,** sowie **sämtliche Jagdgeräte.**

Flobertbüchsen in großer Auswahl. Alles zu billigst gestellten Preisen.

Carl Pape, Beckum,
Roggenmarkt.

Loewen-Drogerie.

Ia. Salatöl,
verschiedene Sorten,
Essig-Essenz,
Ia. Weinessig
25 Pfg. d. Ltr.,
garantiert 20% Weingehalt.

C. Kauck, Oelde.

Baumaterialien,

wie: **Cement, Gyps, Chamott, Tonrohre, Tonschalen und Krippen, Schwemmsteine** ꝛc., sowie

Bauhölzer, Schreinerbretter, Hobeldielen, Spalierlatten, Dachlatten ꝛc.

liefert billigst

Anton Bach,

Beckum, Osttor.

Rotwein-Flaschen

kauft

B. Illigens, Beckum.

Stolz

kann Jeder sein, der eine zarte, weiße Haut, rosiges, jugendfrisches Aussehen und ein Gesicht ohne Sommersprossen und Hautunreinigkeiten hat, daher gebrauche man nur Steckenpferd-Lilienmilch-Seife v. Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: Steckenpferd. à St. 50 Pf. bei:

in Oelde: Apotheker Speith,
in Ahlen: J. Bankamp,
in Beckum: Th. Sameon, W. Schwinn,
in Ennigerloh: Apotheker Süss,
in Herzfeld: Jos. Wessel,
in Lissborn: St. Jürgensmeier,
in Rheda: F. A. Braun,
in Rietberg: W. Vahle,
in Warendorf: H. J. Bunne,
in Wiedenbrück: Friedr. Seeber,
in Wadersloh: Gerh. Holthaus.

Portemonnaies,

Cigarren-Etuis, Brieftaschen etc.
Grösste Auswahl bei

W. Schwinn, Beckum.

Einem Teile der Auflage heutiger Nummer liegt eine Beilage der Firma **R. Meyer & Co., Lippstadt,** bei.



Pferde-Rennen

zu Ermelinghoff

am Sonntag, dem 9. Juli cr.,
Nachmittags 3 Uhr.

6 Rennen. Hohe Geld- und Ehrenpreise.

Nennungen haben spätestens bis zum 7. Juli bei den Herren Wirt **Westhoff** in **Ermelinghoff** und Wirt **Ed. Meier** in **Hamm** zu erfolgen.

Abends:

Grosser Festball u. Brillant-Feuerwerk.



Eine Mundharmonika

mit perfekter Trommelbegleitung

dürfte wohl zu den überraschendsten Neuheiten der Branche gehören. Ich habe dieses Instrument in einer gefälligen Form mit solidem, leicht zu handhabenden Mechanismus, in bester Qualität und zu mäßigem Preise, wie folgt: 10 Loch „Richter" mit Feldtrommel per Stück Mk. **2,50,** per Dutzd. 25,— Mk.

16 Loch, 32 Stimmen-Tremolo, Feldtrommel, per Stück Mk. 3,—, per Dutzend 30,— Mk. Jedes Stück in elegantem Karton mit geschmackvollem Bild versehen. Ein kleines Orchester für die Rocktasche. Ohne Anleitung sofort zu spielen. Eine Anzahl Personen ist imstande, eine ganze Mundharmonika-Trommel-Kapelle zu bilden. Versand gegen vorherige Einsendung oder Nachnahme durch

Bern. Hagedorn, Beckum i. W., Nordstr. 43.

Reise-Koffer und -Taschen
Plaidhüllen
Geldtaschen
Touristentaschen
Schreibmappen
Aktenmappen
Dokumentenmappen
Notenmappen
Brieftaschen
Zigarren-Etuis
Portemonnaies
Visites
Gürtel
Albums für Photographien
Albums für Postkarten
alle feinen Lederwaren

Carl Barlag, Sattlermeister,

Bielefeld, Niederstrasse 37. Fernspr. 322.

Reparaturen prompt.

Spielwaren aller Art

führt

Ww. H. Goldstein, Beckum, Markt.

Handels-Nachrichten.

+ **Friedrichsfelde,** 28. Juni. Schweine- und Ferkelmarkt. Auftrieb: 3954 Schweine, 218 Ferkel. Verlauf des Marktes: Flottes Geschäft. Preise unverändert. Es wurde gezahlt im Engroshandel für: Läuferschweine, 3—5 Mon. alt, Stück 35—48 Mk., 6—7 Mon. alt, Stück 48—65 Mk.; Ferkel, mindestens 8 Wochen alt, Stück 17 bis 24 Mk., unter 8 Wochen alt, Stück 14—18 Mk.